

Lena Maria Thüning

(geb. 1981 in Basel, lebt und arbeitet in Zürich, Ausbildung: Zürcher Hochschule der Künste, ZHDK)

IE. Es sind vor allem Menschen, die Lena Maria Thüning inspirieren – Menschen und ihre Geschichten: «Ich liebe es, im Alltag Menschen zuzuhören und mir ihr Verhalten, ihre Gesten und ihre Mimik zu merken.», so Thüning. «Situationen, in denen gewisse Dinge gesagt werden und andere gemeint sind, zu verstehen, und dann die Reaktionen auf das Unausgesprochene analysieren.»

Um diese Dimensionen zu vermitteln, arbeitet sie fast ausschliesslich mit dem Mittel des Films.

«Mich interessiert unter anderem das Performative der Filmkunst,

und gleichzeitig die Möglichkeit, das Resultat bis ins Letzte bestimmen zu können.»

Ein wichtiges Gestaltungsprinzip in ihrem Schaffen ist die Reduktion. Die Videoarbeit ‚Strings‘ (2011), die für ihre Einzelausstellung im Kunsthaus Baselland entstand und am Shift-Festival in Basel zu sehen sein wird, zeigt beispielsweise Männerhände und ihre Bewegungen, gekoppelt mit der Stimme des Protagonisten. Ein palästinensischer Künstler erzählt anhand der Narben an seinen Händen über Torheiten, die er als Jugendlicher beging. Nur langsam fließen die politischen und sozialen Umstände, die er in seiner Jugend während der zweiten Intifada erlebt hat, ein.

«Mich faszinieren der kreative Prozess des Erinnerns und die Leerstellen in einer Erzählung», kommentiert die Künstlerin. Indem sie



ihrerseits damit arbeitet, erzeugt sie ein Puzzle, in dem ein Stück zum anderen findet. Ihre Werke beschreibt sie als Reflexion über gesellschaftliche Systeme und deren Konstruktion anhand individueller Geschichten.

Zusätzlich inspiriert wird Lena Maria Thüning von Filmregisseuren wie Jean-Luc Godard, John Cassavetes oder Andrej Tarkowski. Auch Literatur bedeutet ihr viel: Agota Kristof, Hannah Arendt, Michel Foucault, Georges Bataille. «In Texten dieser Autoren finde ich oft Antworten auf Fragen, die sich mir im Zusammenhang mit der Arbeit beschäftigen.» Sie hat zahlreiche Stipendien gewonnen, darunter den Swiss Art Award und ein Atelierstipendium in Paris und New York. Vor kurzem ist sie von einer Frachtschiffsreise von New York nach Bremerhaven zurückgekehrt und ist nun dabei, das entstandene Material zu sichten und auszuwerten.